Bericht vom 21. Röderhof-Treffen, zugleich Beitrag über das Naturschutzgroßprojekt Niedersächsischer Drömling

Eckhard Garve, Thomas Kaiser, Edith Büscher-Wenst und Martin Zenk

1. Einleitung

Die in Südniedersachsen an Geländebotanik Interessierten treffen sich seit vielen Jahren einmal im Jahr auf den so genannten Röderhof-Treffen, früher als „Floristische Runde Röderhof“ bezeichnet. Der Name dieser Treffen geht auf den ersten Versammlungsort zurück, das Haus Röderhof östlich von Hildesheim. Ziele dieser Treffen sind:

- Wissenstransfer der in Südniedersachsen aktiven Botanikerinnen und Botaniker,
- Geländebegehung in verschiedenen Regionen Südniedersachsens,
- Verbesserung der Artenkenntnisse,
- Erhebung von floristischen Grundlagendaten für das Niedersächsische Pflanzenarten-Erfassungsprogramm,
- Fortbildung durch Vorträge zu Botanik und Naturschutz,
- Vorstellung neuer botanischer Literatur,
- Literaturtausch (Literaturbörse),
- gemeinsame Mahlzeit.

Röderhof-Treffen gehören zu den erfolgreichen botanischen Traditionen Niedersachsens (HAEUPLER 2012). Bis 1977 fanden sie im Haus Röderhof statt, dann kam es zu 16 Jahren Pause, und seit 1994 sind die Treffen an wechselnden Orten wieder die zentrale Veranstaltung der in Südniedersachsen aktiven Botanikerinnen und Botaniker. Die 21 bislang veranstalteten Röderhof-Treffen „der Neuzeit“ sind mit Datum, Ziel und Teilnehmerzahl in Tab. 1 zusammengestellt. Organisiert werden die Treffen derzeit von den beiden Leitern der „Regionalstelle 10a für die Floristische Kartierung Deutschlands“, Werner Müller und Eckhard Garve (siehe GARVE et al. 2011).

Tab. 1: Röderhof-Treffen 1994 bis 2014.

Datum	Ziel	Teilnehmer-zahl
17.09.1994	Röderhof: Wald, Teiche, Sonnenberg	49
19.08.1995	Röderhof: Salzflora Hildesheim, Lerchenberg	71
24.08.1996	Röderhof: Rosen im Innerste-Tal, Vorholz, Schwarze Heide	89
30.08.1997	Röderhof: *Rubus*-Bestimmung, Giesener Berge und Teiche	63

Datum	Ziel	Teilnehmer-zahl
05.09.1998	Elze – Röderhof: Osterwald, Hildesheimer Wald	59
12.06.1999	Röderhof: Gramineen, Cyperaceen, Pflanzensoziologie	53
01.07.2000	Solling und Sollingvorland	32
17.06.2001	Solling, zum Beispiel Neuhaus, Dassel, Reiherbachtal	35
05.05.2002	Hildesheim: Stadtflora, zum Beispiel Gallberg, Hafen	57
31.08.2003	Hardegsen, Ahlsburg, Weper, Hillerse	41
21.08.2004	Bördetreffen: Ahstedt; Bettmar, Söhlde	46
21.05.2005	Lamspringe – Heber	46
02.07.2006	Alfeld – Sieben Berge, Wernershöhe	50
29.04.2007	Landkreis Göttingen: Reinhausen, Weißenborn, Lengdener Burg	51
14.06.2008	Röderhof: Gallberg, Egge Gr. Düngen, Steinberg Wesseln	49
22.08.2009	Hannover-Bemerode: Misburger Mergelgruben, Höver, Brinksoot	48
07.08.2010	Celle: Sandgrube Hornshof, Allerwiesen bei Boye und Osterloh	60
10.09.2011	Kleiner Fallstein, Hägeberg Seinstedt, Bismarcktum, Osterwiek	53
07.07.2012	Wernershöhe, Sack, Ortsberg Langenholzen	60
25.05.2013	Braunschweig Schapen, Rieseberg, Ösel, Sickte	41
07.06.2014	Wendschotter Drömling, Kiefholzwiesen, Politz, Kaiserwinkel	51

2. Röderhof-Treffen am 7. Juni 2014 im Niedersächsischen Drömling

2.1 Ablauf

Das 21. Röderhoftreffen am Pfingst-Sonnabend 2014 stand unter dem Rahmenthema „Niedersächsischer Drömling“ und fand im „Dreiländereck“ der Landkreise Gifhorn und Helmstedt sowie der Stadt Wolfsburg statt. Eine Kartierexkursion mit mehreren Gruppen in dieses sensible Schutzgebiet zur Brutzeit wurde nur möglich, da die unteren Naturschutzbehörden der Landkreise Gifhorn und Helmstedt sowie der Stadt Wolfsburg das Treffen mit Manpower, Ortskenntnissen und Betretungsgenehmigungen unterstützt haben. Dafür wird ihnen an dieser Stelle sehr herzlich gedankt!

Treffpunkt für die 51 Teilnehmerinnen und Teilnehmer war um 9:30 Uhr eine Gaststätte am Mittellandkanal südlich Rühen, deren Besitzerin schon am Morgen Kaffee und Kaltgetränken servierte. Nach der Begrüßung erfolgte die Einteilung in drei Kartiergruppen, die von Thomas Kaiser (Gruppe 1), Joachim Bäter und Eckhard Garve (Gruppe 2) sowie Edith Büscher-Wenst und Martin Zenk (Gruppe 3) geleitet wurden. Die Exkursionsberichte der drei Gruppen sind nachfolgend wiedergegeben.

Erneute Zusammenkunft der drei Gruppen war um 14 Uhr die Kaffeescheune in Kaiserwinkel. In der umgebauten Scheune war eine Kaffeetafel eingedeckt worden, so dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem heißen Frühsommertag erst einmal stärken konnten. Es folgten drei Vorträge: „Der Niedersächsische Drömling –

Bedeutung für den Naturschutz sowie planerische Begleitung des Naturschutzgroßprojektes“ von Thomas Kaiser, „Das Naturschutzgroßprojekt Niedersächsischer Drömling“ von Martin Zenk sowie „Aktuelles und Interessantes aus Naturschutz und Floristik“ von Eckhard Garve. Parallel dazu verkaufte Karsten Poschadel Fachbücher an einem Büchertisch, neue floristische Literatur war zum Ansehen ausgelegt und ein reichhaltiges Sortiment verschiedener älterer Bücher und Schriften aus den Themenkreisen Botanik und Naturschutz wartete auf Interessierte. Gegen 17 Uhr wurde die Veranstaltung beendet.

Abb. 1: Die Vorträge fanden am Nachmittag in der Kaffeescheune Kaiserwinkel statt (Foto: E. Garve).

2.2 Exkursionsbericht Gruppe Kaiser

Die Kartierexkursion führte in die Kiefholzwiesen zwischen dem Mittellandkanal im Norden und der Bundesstraße 244 im Süden (TK 3531/2, MF 1 und 6 sowie TK 3531/1, MF 10). Insbesondere Dank des unermüdlichen Jürgen Feders gelangen während der Exkursion Nachweise von insgesamt 283 Farn- und Blütenpflanzensippen, darunter 13 Sippen der niedersächsischen Roten Liste (GARVE 2004).

Das überwiegend als seggenreiche Flutrasen ausgeprägte Grünland wies große Bestände von *Carex acutiformis* und *C. disticha* auf. Typische Arten der Flutrasen waren *Agrostis stolonifera*, *Alopecurus geniculatus*, *Glyceria fluitans* und *Ranunculus flammula*. Verbreitet war *Silene flos-cuculi* anzutreffen. Aufgrund des Düngerverzichtes zeichneten sich die Bestände durch eine auffällige Niedrigwüchsigkeit aus und Arten nährstoffärmerer Standorte wie *Agrostis canina* und *Carex nigra* wuchsen regelmäßig. Vereinzelt waren auch *Lathyrus palustris* und *Thalictrum flavum* zu finden (TK 3531/2, MF 6).

Ein nährstoffreicher Graben im Grünland (TK 3531/2, MF 6) beherbergte unter anderem *Caltha palustris*, *Hippuris vulgaris*, *Hottonia palustris*, *Hydrocharis morsus-ranae* und *Ranunculus trichophyllus* sowie *Lemna minor* und *L. trisulca* (Abb. 2). Später kam ein weiterer Graben mit *Lemna gibba* hinzu. Eine zur Habitataufwertung vor wenigen Jahren angelegte flache Wiesenblänke mit viel *Hydrocotyle vulgaris* und *Typha latifolia* bot als Höhepunkt der Exkursion zwei Pflanzen von *Viola persicifolia*.

Abb. 2: *Hippuris vulgaris*, *Hottonia palustris* und *Lemna minor* in einem nährstoffreichen Graben in den Kiefholzwiesen (Foto: T. Kaiser).

Ein südlich des Mittellandkanales gelegener Sumpfwald (TK 3531/2, MF 1) beherbergte große Bestände von *Thelypteris palustris*. Die Hybrid-Pappeln im Gebiet waren vielfach mit kräftigen Exemplaren von *Viscum album* besetzt.

Auf dem Rückweg wurde das Ufer des Mittellandkanales erkundet (TK 3531/2, MF 1). An den Böschungen wuchsen Arten der Sandtrockenrasen, des mesophilen Grünlandes und der halbruderalen Gras- und Staudenfluren wie *Helichrysum arenarium*, die drei Filzkräuter *Filago minima*, *F. vulgaris* und *F. arvensis*, *Centaurea jacea* und *Raphanus raphanistrum*. Bemerkenswert am Kanalufer war neben *Sonchus palustris* und *Scrophularia umbrosa* ein Vorkommen der lokal seltenen *Petasites hybridus*.

Am Rande eines Gehölzes parallel zum Kanal (TK 3531/1, MF 10) konnten sehr schön die Merkmale von *Thalictrum flavum* und *T. lucidum* verglichen werden, die hier fast nebeneinander wuchsen. An der dicht mit Gehölzen bestandenen steilen Böschung einer ehemaligen Eisenbahnstrecke fand sich überraschenderweise *Allium ursinum*, wobei es sich vermutlich um ein synanthropes Vorkommen handelt.

2.3 Exkursionsbericht Gruppe Bäter/Garve

Kartierungsziel dieser Gruppe war der Wendschotter Drömling (TK 3531/1) westlich des Mittellandkanales. Dabei sollte eine bestimmte Feuchtgrünlandparzelle aufgesucht werden, auf der vor 27 Jahren, am 24.06.1987, von Alfred Montag, Eddy Weeda, Erwin Bruns und Eckhard Garve ein ansehnlicher Bestand von *Triglochin maritimum* (insgesamt 34 Blütenstände) gefunden wurde, der von Eddy Weeda mit zwei Vegetationsaufnahmen dokumentiert worden war.

Von Wendschott kommend führte der Weg zunächst auf einer Asphaltstraße nach Osten. Dabei wurden einige trockene Erlenbruchwälder passiert, an deren Rändern *Caltha palustris*, *Carex elongata*, *Hottonia palustris* und *Thelypteris palustris* in kleinen Populationen wuchsen. Am Wegrand wurde ein Strauch von *Rhamnus cathartica* entdeckt. Die gesuchte seggenreiche Feuchtwiese am Damm des Mittellandkanales bot einen hervorragenden Aspekt, sowohl bezüglich des Pflegezustandes als auch der vorhandenen Süß- und Sauergräser. Zum Leidwesen einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer ohne Gummistiefel standen jedoch nach dem anhaltenden Regen der letzten 14 Tage 5 bis 20 cm Wasser auf der Fläche, so dass es für diese Personen nur mit nassen Füßen weiterging. Das sollte sich aber lohnen, denn die Wiese bot zwei der botanischen Drömling-Kostbarkeiten im optimalen Zustand: *Lathyrus palustris* (über 100 Pflanzen, Blühbeginn) und *Viola persicifolia* (über 100 Pflanzen, Vollblüte). Daneben waren in größeren Beständen *Myosotis laxa*, *Stellaria palustris* und *Thalictrum flavum* auf der Fläche, von *Carex panicea* und *Carex vesicaria* waren kleinere Populationen

vorhanden. Nicht gefunden wurde *Triglochin maritimum*, vielleicht war der Kartiertermin zwei bis drei Wochen zu früh? Daher bleibt zu hoffen, dass diese auf salzfreien Feuchtwiesen recht seltene Art hier doch noch vorkommt.

Anschließend ging es auf dem Damm des Mittellandkanales in Richtung Nordost (Abb. 3). Hier herrschten trockene, teilweise sandige Lebensräume vor, die Böschung zum Kanal bestand aus Steinpackungen. Zwischen den Steinen überraschte ein kräftiger Bestand von *Erysimum hieraciifolium*, der in Vollblüte stand. Auf der Dammkrone wurden unter anderem *Filago vulgaris*, *Helichrysum arenarium*, *Jasione montana* und *Potentilla recta* sowie eine Pflanze *Lepidium virginicum* gefunden. Am Ende der Exkursion umfasste die Artenliste 220 Sippen, davon elf der aktuellen „Roten Liste Farn- und Blütenpflanzen“ (GARVE 2004).

Abb. 3: Exkursionsgruppe auf dem Damm des Mittellandkanales (Foto: V. Garve).

2.4 Exkursionsbericht Gruppe Büscher-Wenst/Zenk

Das Ziel der Exkursionsgruppe war die Politz. Dieser Wiesenbereich liegt nördlich von Grafhorst westlich der Kreisstraße 244 zwischen Allerauenwald im Süden und Hegholz im Norden (TK 3531/2, MF 11). Direkt am Parkplatz am Allerknie fiel der Blick zunächst auf das relativ neue Abschlagsbauwerk. Herr Zenk erläuterte kurz dessen Bedeutung und Funktion. Mit Hilfe dieses Stauwerkes ist es einerseits möglich, die Ortschaft Grafhorst vor Überschwemmungen zu sichern und andererseits das Wasserregime in der Politz so zu steuern, dass die Belange des Naturschutzes optimal berücksichtigt werden (hohe Wasserstände und Überflutungen im Winter, niedrigere Wasserstände im Frühjahr und Sommer). Nach diesem kurzen Exkurs ging es zum ersten Exkursionspunkt, eine erst wenige Jahre alte Blänke im Feuchtwiesenkomplex.

Die eher lückig entwickelte Pionierflur der Ufer setzte sich unter anderem aus *Hydrocotyle vulgaris*, *Ranunculus repens*, *R. flammula*, *R. sceleratus*, *Juncus bufonius*, *J. effusus*, *J. articulatus*, *Mentha aquatica* und *Eleocharis palustris* zusammen. Als botanische Höhepunkte wurden einige Exemplare der gefährdeten Späten Gelb-Segge (*Carex viridula*) und des Gräben-Veilchens (*Viola persicifolia*, Abb. 4) entdeckt. Ein nährstoffreicher Graben parallel zum Weg wies eine nur artenarme Wasserlinsendecke aus *Lemna minor* und *L. gibba* auf.

Abb. 4: *Viola persicifolia* kommt aktuell im Weser-Aller-Flachland nur noch im Drömling vor (Foto: E. Garve).

Weiter wurden die seggen- und zum Teil auch hochstaudenreichen Nasswiesen rechts und links des Weges von den Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmern genauer betrachtet. Die häufigsten Seggen waren *Carex disticha*, *C. acuta*, *C. acutiformis* und seltener auch *C. vesicaria*. An nährstoffärmeren Standorten trat *Carex panicea* in Herden hinzu. *Thalictrum flavum* bildete in den Wiesen stellenweise größere Bestände, während die Nässezeiger *Caltha palustris* oder *Filipendula ulmaria* eher vereinzelt eingestreut waren.

Das nächste Ziel der Exkursion waren die Strandwälle, die sich südlich des Weges als schmales Band durch das Feuchtgrünland ziehen. Hierbei handelt es sich um Uferwälle eines historischen Sees, der früher große Bereiche des niedersächsischen Drömlings bedeckte. Diese Strandwälle finden sich noch mehrfach im Gebiet und sind auf Luftbildern gut zu erkennen. Die sich bis zu einem Meter über der Umgebung erhebenden Wälle beherbergen eine ganz andere Flora als das angrenzende Feuchtgrünland. Das sandige, nährstoffarme Material ist deutlich trockener, was sich in der zum Teil lückigen Vegetation widerspiegelt. Hier durchmischen sich Arten des mesophilen Grünlandes mit Arten der Sandtrockenrasen. Als erstes fielen größere Bestände von *Armeria maritima* ssp. *elongata* ins Auge. Weitere Magerkeitszeiger waren unter anderem *Erophila verna*, *Hypochaeris radicata*, *Luzula campestris*, *Myosotis ramosissima*, *Myosurus minimus*, *Potentilla argentea* und *Rumex acetosella*. *Saxifraga granulata* und *Valerianella carinata* sind zwei Arten der Roten Liste, die hier gefunden wurden.

Der Rückweg führte auf dem Weg parallel zur Aller zurück zum Parkplatz. Von diesem Weg ist ein Blick auf den Allerauwald möglich. Neben den Eichen, Erlen, Eschen und Pappeln konnten auch einige für den Auwald typische Flatter-Ulmen (*Ulmus laevis*) ausgemacht werden. In der Nähe des Parkplatzes wuchs am südlichen Ufer der Aller eine größere Pestwurzflur aus *Petasites hybridus*.

Da bis zum gemeinsamen Treffen mit den anderen Exkursionsgruppen noch etwas Zeit war, fuhr die Gruppe zu einer Wiese im südlichen Bereich der Kiefholzwiesen (TK 3531/2, MF 6), um dort die Artenzusammensetzung einer wechselnassen Stromtalwiese (Biotoptyp GNS nach V. DRACHENFELS 2011) anzusehen. Dieser Wiesentyp hat seine Hauptverbreitung in Niedersachen an der Elbe, war aber bis in die 1980er Jahre auch aus dem Drömling bekannt. Seither galt der Wiesentyp als verschollen (vergleiche KAISER 2015). Durch eine aktuelle Kartierung im Jahr 2014 konnten Stromtalwiesen jedoch wieder mehrfach in den Kiefholzwiesen nachgewiesen werden. Dieser Wiesentyp ist eventuell im Gebiet noch in Ausbreitung begriffen. Die Wiederausbreitung ist auf das erfolgreiche Wasser- und Nutzungsmanagement im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes zurückzuführen.

Die charakteristischen Arten der Stromtalwiesen des Drömlings waren auf der untersuchten Wiese in hoher Anzahl und guter Durchmischung vertreten. Zu diesen Arten zählen *Viola persicifolia*, *Lathyrus palustris*, *Thalictrum flavum* und als regionale Kennart *Thalictrum lucidum*. Die sehr nasse Wiese zeigte neben diesen Arten auch noch eine hohe Anzahl des nährstoffreichen, nassen Grünlandes mit Großseggen und Hochstauden. Eine weitere charakteristische Art ist *Inula britannica*. Diese kommt im Drömling vereinzelt vor, konnte aber auf der Wiese nicht nachgewiesen werden. Die für Stromtalwiesen der Elbe typische Sumpf-Brenndolde (*Cnidium dubium*) kommt dagegen im Drömling nicht vor.

3. Der Niedersächsische Drömling

Der Niedersächsische Drömling im östlichen Niedersachsen grenzt unmittelbar an die Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt an, wo sich das Niedermoorgebiet fortsetzt. Naturräumlich liegt das Gebiet im westlichen Teil des zum Weser-Aller-Flachland gehörenden Naturraumes Drömling (MÜLLER 1961). Der mineralische Untergrund aus Grundmoränen der Saale-Eiszeit und Flussablagerungen sowie weiteren Bildungen aus der Weichsel-Eiszeit ist im Holozän durch Niedermoorbildungen überformt worden. Die Torfdecke ist im zentralen Teil bis zu 2,5 m stark, überwiegend aber deutlich weniger mächtig. Der Torf besteht im Norden vor allem aus stark zersetztem Seggentorf. Im Süden sind in den Seggentorfen lagenweise Bruchwaldtorfe eingeschlossen (SCHNEEKLOTH & SCHNEIDER 1971). Aller und Ohre durchflossen die Drömlingssenke einst diffus in einem weit verzweigten Rinnensystem (MERKT & BÖKER 1993), während die Fließgewässer heute ausgebaut sind und ein fest vorgegebenes Gerinne haben.

Die Kultivierung des niedersächsischen Drömlings setzte relativ spät ein. Bis Ende des 18. Jahrhunderts ist es zu keinen nennenswerten Standortentwässerungen gekommen. Die Karte des Landes Braunschweig im 18. Jahrhundert zeigt, dass das Gebiet in dieser Zeit noch zu drei Vierteln mit Laubwäldern bestanden war. Das Niedermoor wurde von einer mehr oder weniger breiten Zone mit Wiesen eingefasst. Eine durchgreifende Melioration wurde nach dem 1859 geschlossenen Staatsvertrag zwischen Preußen, Hannover und Braunschweig begonnen und 1868 so gut wie vollendet (POHLENDT 1957). Im Jahre 1879 war der Grundwasserstand um etwa 1 m abgesenkt (ZAHN 1905). Der Anteil der Wälder nahm zugunsten des Grünlandes stark ab. Durch RIMPAU (1887) wurde die Sanddeckkultur eingeführt, die aus einem System aus übersandeten Dämmen und Gräben besteht. Im 20. Jahrhundert führte der Bau des Mittellandkanales zu weiteren einschneidenden Veränderungen im Gebiet. Die Streckenführung wurde so gewählt, dass der im Drömling nicht gedichtete Kanal zur Regulierung der Wasser-

stände dient (POHLENDT 1957). Die Kultivierung schritt durch Dränung, ein immer dichteres Grabennetz und die Umwandlung von Wald in Grünland und Acker fort.

Auf den großflächig im Gebiet anstehenden Niedermoorböden (NLFB 1997) besteht die potenzielle natürliche Vegetation nach KAISER & ZACHARIAS (2003) je nach Standortentwässerung aus einem Mosaik aus Bruch- und Auwäldern sowie feuchten Birken-Eichenwäldern. Im deutlich nährstoffärmeren Nordteil sind die Bruchwälder teilweise als Birkenbruch ausgeprägt, ansonsten als Erlenbruch.

Zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme für den Pflege- und Entwicklungsplan 1998 bestand das Projektgebiet zu 36 % aus Wald, zu 3 % aus Gebüschen, zu 6 % aus Gewässern (vor allem Gräben), zu 2 % aus unbewaldeten Sumpfbiotopen, zu 37 % aus Grünland und zu 11 % aus Ackerland (KAISER 2015). Zwischen 1993 und 1999 wurden im Gebiet 691 Farn- und Blütenpflanzensippen festgestellt. Hinzu kommen 144 Sippen mit älteren Nachweisen, so dass sich ein Gesamtbestand von 775 Sippen ergibt. Davon sind 688 Sippen altansässig, 59 eingebürgerte Neophyten und 28 unbeständig. Einen landesweiten Verbreitungsschwerpunkt (vergleiche GARVE 2007) zeigen im Gebiet *Inula britannica*, *Lathyrus palustris*, *Selinum carvifolia*, *Senecio paludosus*, *Teucrium scordium*, *Thalictrum lucidum* und *Viola persicifolia*.

Etwa 33 % des Niedersächsischen Drömlings sind als Naturschutzgebiete, etwa 84 % als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen. Teilweise überlagern sich Natur- und Landschaftsschutzgebiete. Im Rahmen der Verpflichtungen aus der Förderung des Naturschutzgroßprojektes und der Umsetzung der FFH-Richtlinie sind zeitnah weitere Schutzgebietsausweisungen vorgesehen. Auf Teilflächen werden die Verordnungen zu bestehenden Schutzgebieten überarbeitet, auf Teilflächen sind Neuausweisungen vorgesehen.

4. Das Naturschutzgroßprojekt – Planungsphase

Im Zeitraum 1998 bis 2001 wurde im Niedersächsischen Drömling das E+E-Vorhaben „Erprobung alternativer Planungsschritte bei Pflege- und Entwicklungsplänen am Beispiel des Niedersächsischen Drömlings“ des Bundesamtes für Naturschutz durchgeführt, dessen Ergebnisse bei KAISER (2003, 2004) nachzulesen sind.

Im Rahmen der Erstellung des Pflege- und Entwicklungsplanes erfolgte auf Basis umfangreicher Bestandserhebungen und deren Analyse eine umfängliche innerfachliche Zielabwägung unter Einsatz der Szenario-Technik (KAISER 2009). Gleichzeitig dienten kooperative Planungsprozesse der Akzeptanzförderung (KAISER 2004). Im Ergebnis entstanden Leitbilder und Entwicklungsziele, die bestehende innerfachliche Konflikte

durch ein räumliches Nebeneinander unterschiedlicher Entwicklungsszenarien aufgelöst haben. In den Waldgebieten erhielt das Zielszenarium „Naturlandschaft“[1] das größte Gewicht. Elemente des Zielszenariums „gelenkte Sukzessionslandschaft“ waren jedoch im Waldesinneren und im Übergang zum Offenland zu ergänzen. Für die Aller war das Zielszenarium „Naturlandschaft“ zu präferieren, soweit sich dieses mit den Erfordernissen des Wassermanagements im Drömling vereinbaren lässt. Im bestehenden Offenland erhielt dagegen das Zielszenarium „historische Kulturlandschaft“ das größte Gewicht, wobei die Wasserstände so hoch zu fahren sind, dass die Torfmineralisierung möglichst gering gehalten wird. Elemente des Zielszenariums „gelenkte Sukzessionslandschaft“ waren in Bereichen, die für die Bewirtschaftung zu nass sind, zu ergänzen. Das können einerseits kleinere Geländesenken im Grünland sein, andererseits aber auch größere zusammenhängende Flächen etwa im Übergang zu Wäldern oder auch größere Komplexe mit besonders bedeutsamen Torfauflagen.

Der kooperative Planungsprozess (KAISER 2004) stellte sicher, dass bei allen Betroffenen eine Akzeptanz der Aussagen des Planwerkes erreicht werden konnte, wie eine Untersuchung der LANDWIRTSCHAFTSKAMMER HANNOVER (2001: 18) ergeben hat: „Die Ablehnung, die dem Naturschutzgroßprojekt im ersten Planverfahren auf breiter Front entgegengebracht wurde, ist bei den Befragten einer positiveren Grundstimmung gewichen. Nach wie vor bestehen zwar Vorbehalte gegen verschiedene Planinhalte, insbesondere im Hinblick auf mögliche Vernässungsmaßnahmen. Es wird den Planungsträgern aber aufgrund der Zusagen über die Art und Weise der Maßnahmenumsetzung offensichtlich ein Vertrauensvorschuss entgegengebracht. Unter bestimmten Voraussetzungen ist damit zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Akzeptanz für die Zielsetzungen der Planung bei der überwiegenden Mehrheit der Befragten gegeben.“

Entscheidend für die Akzeptanz sowohl bei den Naturschutz-Institutionen als auch bei den Betroffenen waren eine nachvollziehbare Herleitung der Ziele und Maßnahmen sowie der kooperative Planungsansatz.

5. Das Naturschutzgroßprojekt – Umsetzungsphase

5.1 Ablauf der Umsetzung

Auf der Grundlage des in der Planungsphase im Konsens zwischen allen Beteiligten von Landwirtschaft, Naturschutz, Wasserwirtschaft und Gemeinden entwickelten Pflege- und Entwicklungsplanes als fachliches Herzstück für das Naturschutzgroßprojekt folgte die Umsetzungsphase in den Jahren 2002 bis 2012 unter der Federführung des Landkreises Gifhorn, gemeinsam mit dem Landkreis Helmstedt und der Stadt

[1] Eine detaillierte Beschreibung der Zielszenarien findet sich bei KAISER (2015).

Wolfsburg. Bei der Ausgestaltung und Planung der Maßnahmen wurden die Betroffenen einbezogen und das Wissen der örtlichen Bevölkerung genutzt und so, auch länderübergreifend, eine Akzeptanz erreicht. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit und eine Kommunikation auf Augenhöhe aller Beteiligten führten zu einer von gegenseitiger Akzeptanz getragen Umsetzung in dem etwa 4.237 ha großen Kerngebiet des niedersächsischen Naturschutzgroßprojektes.

Die definierten Schutzziele waren:

- Etablierung höherer Grundwasserstände in den Bereichen Kleines und Großes Giebelmoor, Kaiserwinkel/Käsebeutel und Politz mit Hegholz,
- Reaktivierung der Auendynamik der Aller zur Durchströmung des Allerauenwaldes bei Hochwasser,
- Extensivierung der Grünlandnutzung unter anderem mit Verzicht auf Stickstoff-Düngung, Pflanzenschutzmittel, Umbruch sowie Reliefveränderungen,
- Waldumbaumaßnahmen sowie Ausweisung von Naturwaldflächen ohne jegliche Nutzung in Teilbereichen,
- Erhalt beziehungsweise Wiederherstellung des unverbauten Landschaftscharakters,
- Beseitigung von Beeinträchtigungen durch Störgrößen wie Fischteiche und Nadelbaumpflanzungen,
- Gebietsberuhigung und Besucherlenkung.

5.2 Umgesetzte Maßnahmenschwerpunkte

Durch Flächenerwerb von rund 400 ha konnte der bereits zu Anfang hohe öffentliche Flächenanteil auf rund 70 % erhöht und so die Voraussetzung zur Erreichung der naturschutzfachlichen Zielstellungen verbessert werden. Schwerpunkt bei der Maßnahmenumsetzung waren umfangreiche wasserbauliche Maßnahmen zur Stabilisierung des Wasserhaushaltes insbesondere in fünf Teilgebieten:

- Im Kleinen und Großen Giebelmoor durch Staueinrichtungen die Entwicklung von Moor- beziehungsweise Niedermoorwäldern,
- im Allerauenwald durch Schlitzung der Allerverwallung die Förderung des Hartholzauenwaldes (Abb. 5),
- im Kaiserwinkel in Verbindung mit Absicherungsmaßnahmen für die Ortschaft wie einem Ringraben und einem Schöpfwerk sowie in der Politz die Sicherung und Entwicklung der Nass- und Feuchtgrünländer, der Sumpfbiotope und der Auen- und Bruchwäldern.

Die Grundwasserstände werden heute im Sinne des Naturschutzes und unter Berücksichtigung der Interessen der Nutzer beziehungsweise des Hochwasserschutzes gesteu-

ert. Die Abstimmung hierzu erfolgt in den auch über das Projekt hinaus weiter bestehenden Staukommissionen. Diese setzen sich zusammen aus Vertretern des Naturschutzes, der Land- und Forstwirtschaft, der Gemeinden und des Aller-Ohre-Verbandes.

Abb. 5: Wieder an das Hochwassergeschehen der Aller angeschlossener Allerauenwald beim Frühjahrshochwasser 2011 (Foto: M. Zenk).

Eine extensivierte Grünlandnutzung auf etwa 70 % der rund 1.900 ha Grünlandfläche sorgt heute dafür, dass großflächige Nass- und Feuchtgrünländer sich entwickeln können und erhalten werden. Die Schaffung von Naturwäldern auf mehr als 400 ha Waldfläche dient dem Prozesschutz. Zusätzlich wurde durch die Landesforsten ein Kompensationspool im Giebelmoor von rund 490 ha eingerichtet, welcher sukzessive in Naturwald überführt wird.

Weiterhin wurde eine ganze Reihe weiterer biotopeinrichtender Maßnahmen durchgeführt, wie die Schaffung von 15 Blänken zur besseren Habitatausstattung für Amphibien, Libellen und Wasservögel, die Pflege von Weidengebüschreihen an den Rimpaugräben auf etwa 15 km Länge zur Herstellung gestufter Strukturen, in Teilabschnitten die Instandsetzung von verlandeten Rimpaugräben, der Waldumbau von Fichtenbeständen in naturnahe Erlenauen- und Erlenbruchwälder, die Entfernung nicht standortheimischer Baumarten in den Giebelmooren und dem Allerauenwald, die Ent-

fernung von Gehölzbeständen im Grünland zur Wiederherstellung des Offenlandcharakters sowie der Rückbau von Schuppen und Freizeiteinrichtungen zur Gebietsberuhigung und Einrichtung eines Rad- und Wanderweges auf vorhandenen Wegen, um Besucher in weniger störungsempfindliche Bereiche zu lenken.

Für das Naturschutzgroßprojekt wurden insgesamt rund 5,9 Millionen Euro mit Förderung von Bund und Land verausgabt. Davon wurden für Maßnahmen im Gebiet rund 3,0 Millionen Euro und für den Flächenerwerb rund 2,3 Millionen Euro aufgewendet.

Im Anschluss an das Naturschutzgroßprojekt erfolgt nun im Rahmen der Natura 2000-Sicherung der Ausweisungsprozess des mit dem FFH- und EU-Vogelschutzgebiet „Drömling“ deckungsgleichen gesamten Kerngebietes als Naturschutzgebiet.

Der Drömling ist ein Gebiet mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung. Fast zeitgleich wurde auch das Naturschutzgroßprojekt „Drömling Sachsen-Anhalt“ (1992 bis 2012) abgeschlossen. Mit der Umsetzung und dem Abschluss gemeinsam mit dem Naturschutzgroßprojekt „Niedersächsischer Drömling“ (2002 bis 2012) haben Bund, Länder und Kommunen gemeinsam zur Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft im Drömling auf beiden Seiten der ehemaligen innerdeutschen Grenze nachhaltig beigetragen.

Der gesamte Drömling ist heute nach erfolgreicher Durchführung beider Projekte als Niedermoorlandschaft auf einem sehr guten Entwicklungsweg. Mit seinen Feuchtwiesen und –wäldern sowie zahlreichen Wasserflächen haben viele gefährdete oder stark gefährdete Pflanzen- und Tierarten ein wichtiges Rückzugsgebiet im Drömling gefunden.

6. Literatur

DRACHENFELS, O. V. (2011): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen. – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen **A/4**: 326 S.; Hannover.

GARVE, E. (2004): Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **24** (1): 1-76; Hildesheim.

GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen **43**: 507 S.; Hannover.

GARVE, E., ELLERMANN, G., GERKEN, R., KAISER, T., LANGBEHN, H. (2011): Bericht vom 17. Röderhof-Treffen. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide **19**: 2-13; Beedenbostel.

HAEUPLER, H. (2012): Die Floristische Runde im Haus Röderhof, eine der erfolgreichen botanischen Traditionen in Niedersachsen. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide **20**: 45-51; Beedenbostel.

KAISER, T. (2003): Zur Aussagekraft von Bestandsdaten für die Pflege- und Entwicklungsplanung am Beispiel des Niedersächsischen Drömlings. – Angewandte Landschaftsökologie **59**: 150 S.; Bonn-Bad Godesberg.

KAISER, T. (2004): Die kooperative Pflege- und Entwicklungsplanung als Mittel zur Akzeptanzförderung am Beispiel des Niedersächsischen Drömlings. – Natur und Landschaft **79** (3): 124-129; Stuttgart.

KAISER, T. (2009): Welche Landschaft wollen wir? Entwicklung von landschaftlichen Leitbildern. –Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege **57**: 219-227; Bonn.

KAISER, T. (2015): Zielkonflikte zwischen Moorschutz und Natura 2000 am Beispiel des Naturschutzgroßprojektes „Niedersächsischer Drömling“. – Naturschutz und Biologische Vielfalt (im Druck): 37-60; Bonn-Bad Goldesberg.

KAISER, T., ZACHARIAS, D. (2003): PNV-Karten für Niedersachsen auf Basis der BÜK 50 - Arbeitshilfe zur Erstellung aktueller Karten der heutigen potentiellen natürlichen Vegetation anhand der Bodenkundlichen Übersichtskarte 1:50.000. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **23** (1): 1-60; Hildesheim.

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER HANNOVER (2001): Landwirtschaft im Projektgebiet der naturschutzfachlichen Pflege- und Entwicklungsplanung im Niedersächsischen Drömling. Teil III: Ergebnisse der Akzeptanzbefragung. – 24 S.; Hannover.

MERKT, J., BÖKER, F. (1993): Erkundung von quartärgeologischen Bildungen mit saisonalen Luftbildern. – Geologisches Jahrbuch **A 142**: 65-88; Hannover.

MÜLLER, T. (1961): Drömling. – In: MEYNEN, E., SCHMITHÜSEN, J. (Hrsg.): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. 7. Lieferung. – Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung, S. 943-944; Bad Godesberg.

NLFB - Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung (1997): Böden in Niedersachsen - Digitale Bodenkarte 1:50.000 und Bodenübersichten. – CD-ROM; Hannover.

POHLENDT, H. (1957): Der Landkreis Helmstedt. – Die Landkreise in Niedersachsen, Reihe **D 15**: 338 S.; Bremen-Horn.

RIMPAU, T. H. (1887): Die Bewirtschaftung des Rittergutes Cunrau insbesondere des Niederungsmoores durch Moordammkultur und Kultur des leichten Sandbodens. – 48 S.; Berlin.

SCHNEEKLOTH, H., SCHNEIDER, S. (1971): Die Moore in Niedersachsen. 2. Teil, Bereich des Blattes Braunschweig der Geologischen Karte der Bundesrepublik Deutschland (1:200.000) mit einer Karte. – Forschungen zur Landes- und Volkskunde, I. Natur, Wirtschaft, Siedlung und Planung **96** (2): 83 S.; Göttingen.

ZAHN, W. (1905): Der Drömling. Ein Beitrag zur Landeskunde und Geschichte der Altmark. Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Drömling-Corporation. – 171 S.; Oebisfelde.

Anschriften der Verfasserinnen und Verfasser: Dr. Eckhard Garve, Haydnstraße 30, 31157 Sarstedt; Prof. Dr. Thomas Kaiser, Am Amtshof 18, 29355 Beedenbostel; Edith Büscher-Wenst, Boimstorfer Straße 2, 38154 Glentorf; Martin Zenk, Landkreis Gifhorn, Schlossplatz 1, 38518 Gifhorn.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Garve Eckhard, Kaiser Thomas, Büscher-Wenst Edith, Zenk Martin

Artikel/Article: Bericht vom 21. Röderhof-Treffen, zugleich Beitrag über das Naturschutzgroßprojekt Niedersächsischer Drömling 2-16